



Abend-

Zeitung.

132.

Freitag, am 3. Junius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Des großen Kurfürsten August von Sachsen Hang zur Geomantie \*).

Von  
Richard Roos.

Die Verdienste des, mit vollem Rechte sogenannten großen Kurfürsten August von Sachsen im 16ten Jahrhundert, sind eben so bekannt, als von der Nachwelt dankbar anerkannt. Fast kann der Sachse keinen Schritt thun, kein Auge aufheben, ohne auf Spuren der gesegneten Regierung jenes unvergeßlichen Fürsten zu stoßen, welcher einzig seine Freude darin fand, unter der Palme des Friedens das Land blühend, das Volk glücklich zu machen. Auch nur Umriffe zu einem historischen Gemälde von diesem ächten Vater der sächsischen Kultur würden hier zu weit führen. Indes darf doch, als Einleitung zu den Bemerkungen über vorliegenden Gegenstand, nicht unerinnert bleiben, daß der Kurfürst die Wissenschaften nicht bloß schätzte und schützte, in sofern sie seine großen Landes-Kultur-Pläne beförderten, sondern daß er selbst genau sie kannte und täglich mit ihnen sich beschäftigte.

In mathematischen Kenntnissen, besonders im Rechnen, ziemlich fest, beschäftigte sich Au-

gust am liebsten mit der praktischen Geometrie, vermaß auf seinen vielen Reisen im Lande, mit Hilfe eines Compasses und eines, an seinem Wagen angebrachten Meß-Instrumente, die Lagen und Entfernungen der Orte und fertigte daraus eine Menge kleiner Special-Charten, welche größtentheils noch auf der hiesigen königlichen Bibliothek sich befinden.

In der Theologie war er zu Hause, wie ein Professor, und nahm deshalb lebhaft, ja nur zu lebhaft Theil an den theologischen Klopffechtereien seiner Zeit. Was er z. B. für die Concordien-Formel und gegen den Calvinismus gethan, ist aus der Kirchengeschichte des 16ten Jahrhunderts bekannt genug.

Für die Geschichte, besonders für die vaterländische, hatte August so hohen Sinn, daß er den berühmten Georg Fabricius (Rector der Meißner Fürstenschule) zum Historiographen ernannte und ihn oft mit Geld zur Vermehrung seiner Bibliothek beschenkte. Auch ließ er ihn mehrmal nach Dresden rufen, um ihn über zweifelhafte Punkte der sächsischen Geschichte zu befragen und selten reiste der Kurfürst durch Meissen, ohne Fabricius zu sprechen \*).

\*) Die vorgebliche oder vielmehr vergebliche Kunst, aus Punkten, die man nach gewissen Regeln, in gewisser Zahl und Form, in Erde, Sand oder auf Papier macht, Aufschluß über geschene oder zukünftige Dinge zu erhalten.

\*) Der Tod dieses, um Schule und Wissenschaft hochverdienten Gelehrten — er starb d. 13. Juli 1571 — ergriff den Kurfürsten, der eben in seiner Annaburger Liberei (Bibliothek) sich befand, so, daß er ausrief: Das war ein